

Milk and Money

Martina Venanzoni

Eine Frau in Unterhose und Unterhemd bildet das Zentrum des Bildes. Sie schreitet voran, ohne dabei wirklich vorwärtszukommen: Ihre Pose ist trotz aller Dynamik standhaft, die Füße fest verankert. Ihre rechte Hand streckt sie in einer heroischen Geste nach oben. Die Figur ist eine Referenz auf Eugène Delacroix Gemälde *La Liberté guidant le peuple* (1830). In diesem führt die in allegorischer Frauengestalt dargestellte Freiheit die Pariser Bevölkerung auf dem Schlachtfeld an – im Kampf gegen den Adel und die Obrigkeit. Doch anstelle der Trikolore hebt die Frau in Ana Vujčić's Zeichnung eine Milchpumpe in die Höhe, statt einem Gewehr befindet sich in ihrer linken Hand das Milchfläschchen, irgendwo eingeklemmt unter dem Arm findet sich auch noch ein Pinsel. Während Delacroix Figur heroisch und siegreich daherkommt, wirkt die Frau in Vujčić's Bild erschöpft. Ihr Schlachtfeld ist nicht das freie Feld, sondern die Küche und die Wohnung, wie der sie umgebende Tisch und Stuhl andeuten. Hinter ihr steht keine Armee, stattdessen kämpft sie ganz allein. Der zitierte heroische Gestus wird zur Ironie, zum Klammern an ein Bild von Freiheit, das mit ihrem Lebensalltag nichts zu tun hat. So wundert es auch nicht, dass das friedvolle Bild der Maria, die Jesus die Brust gibt, zerrissen ist und vom Sog des Alltagschaos fortgerissen wird.

Milk and Money symbolisiert den täglichen Kampf einer jungen Mutter mit den Erwartungen und Idealen, die an einen herangetragen werden oder die man an sich selbst stellt. Vujčić's Bild ist voller Widersprüche – es symbolisiert sowohl den Verlust an Zeit und Privatsphäre, die Beschränkung auf den engen häuslichen Raum wie auch das Schwarze Loch, in dem an einem normalen Tag im Leben einer jungen Mutter alles zu verschwinden droht. Dargestellt werden tradierte Rollenbilder, aber auch der eigene Ehrgeiz sowie die Versprechungen moderner Errungenschaften wie der Milchpumpe. Freiheit, Verpflichtung und der Stolz darüber, für ein Kind sorgen zu können, mischen sich mit dem Kampf des täglichen Wahnsinns.

Die Referenzen in Vujčić's Gemälde sind zahlreich und erstrecken sich auch in die Gegenwart: Von der indisch-kanadischen Schriftstellerin Rupī Kaur stammt der Poesie-Band *Milk and Honey* (2014). In diesem verarbeitet die Autorin ihre Erfahrungen als Frau, Tochter und Migrantin. Für ihre Zeichnung wandelt Vujčić den Titel um zu *Milk and Money* – und spricht dabei eines der wesentlichen Probleme an, mit der sich Künstlerinnen konfrontiert sehen, wenn sie Mutter werden: woher nicht nur die Zeit nehmen, um weiterzuarbeiten, sondern auch das Geld, das durch die selbstständige Tätigkeit stets knapp ist und während der Mutterschaft noch schwieriger zu beschaffen ist? Denn darum geht es in diesem Bild: nicht um das Baby (das nicht einmal zu sehen ist in der Zeichnung), sondern um den Spotlight auf die Frau, die Mutter, die Künstlerin, die sich irgendwie durch das Chaos des Alltags schlägt – stolz, aufrecht, müde und dennoch voller Taten- und Schaffensdrang.